



Ida Sand

Zu erwachsen für Pop

Die Schwedin Ida Sand (31) hat eine richtige Soulstimme. Trotzdem pfeift sie drauf, die nächste Amy Winehouse zu werden. Grund: Jazzer sind einfach die netteren Menschen.

kulturnews: Frau Sand, eigentlich haben Sie eine richtige Soulstimme. Ist bei den Karrieremöglichkeiten für Soulsängerinnen in letzter Zeit nicht die Versuchung groß, musikalisch mehr in Richtung Pop zu gehen?

Ida Sand: Als ich Anfang 20 war, kam ich mal mit Poplabels in Berührung, aber mein Bauchgefühl hat mir gesagt, dass das nicht das Richtige für mich ist. Ich wollte mehr Freiheit, als man in der Popwelt mit all ihren Regeln, ihren Videos, ihrem Style und diesen Dingen bekommt. Außerdem sind Jazzclubs die Orte, an denen ich schon aufgetreten bin, bevor ich einen Plattenvertrag hatte. In dieser Welt – und vor allem mit dem Publikum dort – fühle ich mich einfach wohl.

kulturnews: Also ist es vor allem das Publikum, das Sie als Jazzkünstlerin definiert?

Sand: Es ist auch meine Geschichte. Ich bin ja nicht nur in Jazzclubs aufgetreten, ich bin auch immer schon als Besucherin dort gewesen, ich habe viele Jazzplatten, und meine Vorbilder sind

hauptsächlich Jazzmusiker. Meine Stimme mag keinen reinen Jazzausdruck haben, aber ich fühle mich dieser Musik einfach verbunden. Außerdem liebe ich es, wie Jazz für den Moment lebt und improvisiert.

kulturnews: Fühlen Sie sich zu erwachsen für Pop?

Sand: Ja, ein bisschen schon. In der Popwelt ist es doch gar nicht so gern gesehen, wenn eine Sängerin auch alles selbst arrangiert und produziert – selbst wenn sie das, so wie ich, sogar studiert hat. Im Jazz habe ich diese Freiheit, und mir wird auch das Vertrauen entgegengebracht, dass ich das kann. Vielleicht ist es diese Art, Kontrolle zu übernehmen, die sich so erwachsen anfühlt.

kulturnews: Hat es auch mit dem Wunsch nach Kontrolle zu tun, dass die Jazzstars Nils Landgren, der ihr erstes Album produziert hat, und Ulf Wakenius diesmal nicht dabei sind?

Sand: Nils ist einfach der am meisten beschäftigte Mensch auf diesem Planeten! Die Plattenfirma und ich hatten drüber nachgedacht, ihn auch in diese Produktion einzubinden, aber er konnte einfach nicht. Ulf und die anderen Musiker des ersten Albums leben in Göteborg, ich in Stockholm, und ich hatte das Gefühl, diesmal mehr Nähe zu wollen. Alle, die diesmal dabei sind, sind Freunde von mir und meinem Mann Ola Gustafsson. „True Love“ war also quasi eine Familienangelegenheit – womit für mich auch ein lang gehegter Traum wahr geworden ist.

Interview: Katharina Behrendsen

Tour 1. 5. Kaiserslautern, 2. 5. Stuttgart, 3. 5. Heidelberg, 5. 5. Darmstadt, 6. 5. Karlsruhe, 28. 5. München, 29. 5. Elmau

True Love ist seit Ende März im Handel.